

Bericht

des

schweiz. Generalkonsuls in Madrid (Hrn. Paul Chapuy
von Genf) über das Jahr 1872.

(Vom 25. März 1872.)

An den hohen schweiz. Bundesrath.

Einleitung.

Die Lage Spaniens im Allgemeinen.

Man kann das Jahr 1872 als eines der unproduktivsten und unglücklichsten, welche Spanien seit 1868 durchgemacht hat, ansehen.

Um sich daher einen richtigen Begriff von der Abnahme des Nationalreichthums während jenes Jahres 1872 zu machen, genügt es, den Stand der Rente Ende Dezember 1871 mit jenem zur entsprechenden Zeit 1872 zu vergleichen.

1871	3prozentige innere Schuld	30,25,	äußere	34,65
1872	„	„	„	25,95,
heute am 24. März	„	„	„	30,20
	„	„	„	18,25.

Dieselben Ergebnisse sind auch im Einfuhr- und im Ausfuhrhandel bemerklich, doch sind diese Ergebnisse nur annähernd zu

bestimmen, da die Handelsstatistik über die zwei letzten Jahre noch nicht amtlich erschienen ist.

	Einfuhr.	Ausfuhr.
1871	320,629,850	312,728,600
1872	280,794,917	265,412,710

Gesetzgebung über Handel und Zölle.

Obgleich die bereits zwischen der Schweiz und Spanien bestehenden Handelsbeziehungen thatsächlich umfangreich sind, so ist doch sicher, daß diese Beziehungen umfangreicher und nutzbringender für beide Länder sich gestalten könnten, doch müssen, um dieses zu erreichen, mancherlei Hindernisse weggeräumt werden. Diese Hindernisse sind rein künstlicher Natur, da sie auf Schwierigkeiten Seitens der Zoll-, Fiskal- und Postverwaltung beruhen. Von diesen Hindernissen ist zweifelsohne das größte sicherlich die Zollgesetzgebung dieses Landes, welche, trotz mehrerer höchst wichtiger Reformen, heute noch die umständlichste in Europa ist. In der That fehlt ihr nichts, was den Schutzzollapparat charakterisirt: Sehr hohe, fast prohibitive Zölle auf eine große Anzahl verarbeiteter Artikel, sowie auf viele Rohprodukte. -- Differenzialtaxen -- Verbot der Küstenschiffahrt durch Ausländer -- Complication der Tarife für Artikel, welche in höchst arbiträrer Weise klassifizirt sind -- verworrene Verordnungen -- vexatorische Formalitäten u. s. w. Mit einem Wort, nur mit großen Schwierigkeiten und endlosen Verzögerungen gestattet die Verwaltung den auswärtigen Produkten den Eingang.

Jedoch ist in dieser Beziehung seit 1868 ein sehr fühlbarer Fortschritt vorhanden und man hegt die Hoffnung, daß die Republik die seit langer Zeit gewünschten nützlichen Reformen einführen werde. Uebrigens kann dem auch nicht anders sein, da jede im Sinne der Handelsfreiheit eingeführte Reform eine Zunahme der Zolleinkünfte nach sich gezogen hat. Es kann bei Expeditionen nach Spanien nicht genugsam empfohlen werden, die gewissenhafteste Genauigkeit in Bezug auf Qualität und Quantität der zu versendenden Waaren zu beobachten, da fast immer die geringste Ungenauigkeit bezüglich der einen oder der andern Angabe genügt, um Konfiskation der Waare oder mindestens eine hohe Buße Seitens des spanischen Zollamtes zu motiviren.

Um diesem Uebelstande auszuweichen, genügt es, einen guten Speditor zu haben, und zwar: in Marseille für die Einfuhr durch die Häfen des mittelländischen Meeres; in Irun oder Bayonne für die Einfuhr über die Nordgränze; endlich bei Perthus oder bei der Junquera, wenn die Einfuhr über die Ostgränze geschehen soll.

Erzeugnisse des Ackerbaues, des Bergbaues und des Gewerbfleisses.

1. Ackerbau.

In den kulturfähigen Gegenden erfreut sich Spanien eines wahrhaft bevorzugten Bodens; doch ist nicht zu vergessen, daß die Halbinsel in dieser Beziehung viel Aehnlichkeit mit dem benachbarten Afrika hat. Neben Gründen von wunderbarer Ertragsfähigkeit erstrecken sich ungeheure Ebenen von unüberwindlicher Unfruchtbarkeit, entweder in Folge von Wassermangel oder in Folge der eigenthümlichen Bodenbeschaffenheit.

Nach meiner Meinung sind Jene im Irrthum, welche glauben, daß Spanien im Stande sei, viel mehr als gegenwärtig zu produziren, wenn man erwägt, daß in vielen Provinzen die Bodenkultur zu einer kaum zu übertreffenden Entwicklung gediehen ist, (Katalonien, Valenzia, Alisante, Murria, Nieder-Andalusien, Navarra, baskische Provinzen). Was jene anbetrifft, welche in dieser Beziehung am meisten zurückgeblieben sind, so ist es weniger die Kultur als der Mangel an Vieh, welcher durch den damit verknüpften Mangel an Dünger die Produktion beschränkt.

Spanien hat einen Flächenraum von	494,558	□-Kilometer.
Die Balcaren	„	„ 4,814
Die Canarischen Inseln	„	„ 7,266

zusammen 506,638 □-Kilometer.

Der kontinentale Theil weist etwas mehr als die Hälfte seines Flächenraumes als bebaut auf, der Rest liegt brach.

Im Süden und im Innern theilt man das ertragsfähige Land in trockenen und in bewässerten Boden ein.

Auf Ersterem erzielt man nur ungewisse Ernten, während die Produkte des Letzteren staunenswerth in Bezug auf Quantität erscheinen, dagegen aber in Bezug auf Qualität, wie auch immer die Ernte zu klassifiziren ist, viel zu wünschen übrig lassen.

Der bebaut Boden zerfällt in:

Ackerboden	29,65	Prozent.
Wiesen und Weidegründe	14,00	„
Wälder	8,96	„
Weinberge	2,81	„
Oelbäume	1,80	„
Gärten	0,06	„
Felsen, Brachland, Sümpfe	42,72	„

zusammen 100 Prozent.

Erzeugnisse des Ackerbaues.

Trotz der Fruchtbarkeit eines Theils seines Bodens kann Spanien, wie ich bereits zu verstehen gab, noch nicht als ein Getreide produzierendes Land angesehen werden, wie aus den hohen Preisen dieser Produkte und des Brodes in den großen Städten ersichtlich ist. In trocknen Jahren, wenn die Mancha und beide Castilien, diese Kornkammern Spaniens, absoluter Unfruchtbarkeit anheimfallen, fehlt viel daran, daß Spanien seinem Bedarfe an Getreide genügen könnte.

Annähernde tabellarische Uebersicht der Bodenerzeugnisse.

	Hektoliter.		Hektoliter.
Waizen . . .	1,658,814	Wein . . .	15,675,000
Gerste . . .	674,000	Branntwein . . .	420,000
Roggen . . .	786,000	Oel . . .	780,000
Kichererbsen . . .	470,000	Rosinen . . .	1,840,000
Bohnen . . .	345,000	Mandeln . . .	430,000
Mais . . .	527,000	Haselnüsse . . .	197,000
Reis . . .	248,000	Orangen . . .	1,697,000
Linzen . . .	94,000	Citronen . . .	748,000
Diverse . . .	55,000	Cedrat . . .	35,000

Viehstand.

In den 49 Provinzen Spaniens finden sich vor:

24,661,540 Stück Vieh.
760,845 Bienestöcke.

Der Viehstand zerfällt in:

Schafe . . .	17,794,000
Ziegen . . .	2,832,745
Großvieh . . .	1,478,975
Schweine . . .	1,240,760
Esel . . .	570,000
Maultiere . . .	474,670
Pferde . . .	270,000

Endlich befinden sich in den 49 Provinzen noch 539 Stationen zur Deckung der Zuchtstuten.

Wollen- und Seidenproduktion.

Seit einigen Jahren oder besser gesagt seit dem Bürgerkriege ist die Wollproduktion in Spanien bedeutend gesunken, und zwar mehr noch in Bezug auf Qualität als auf Quantität.

Gegenwärtig wird die jährliche Produktion feiner Wollen und Merinos berechnet auf 1,500,000 Arroben, ordinärer Wollen auf 450,000 Arroben.

(Die Arroba ist gleich 11 Kilogramm, 502 gr.).

Wollenpreise loco.

1. ^a Qualität	150	Realen	per	Arroba.
2. ^a „ „ „	140	„	„	„
Segovia- und Estremadura- Wolle	130	„	„	„
2. ^a „ „ „	120	„	„	„
3. ^a „ „ „	110	„	„	„
Talavera-Toledo-Alcala- Wolle	95, 85 à 80	„	„	„
Rohe Wolle				
1. Auswahl	80	„	„	„
2. „ „ „	75	„	„	„
3. „ „ „	70 à 65	„	„	„

Zu diesen Preisen sind außerdem für das Waschen, Sortiren, Verpacken noch 7 Realen per Arroba zu berechnen.

Der Verlust in der Wäsche beträgt 62 % vom Rohgewicht, somit geben 1000 Arroben nach der Wäsche 380 Arroben. Die beste Zeit für den Wollverkauf ist von Mitte Juli bis Ende September.

Seide.

In Spanien beschäftigen sich nur zwei Provinzen mit Seidenzucht, nämlich Murcia und das Königreich Valencia. Außerdem hat seit etwa 20 Jahren die Produktion in Folge der Krankheit der Seidenwürmer sehr abgenommen.

Königreich Valencia.

Die jährliche Produktion, welche früher sich auf 35 Millionen Realen belief, ist gegenwärtig auf 25, selbst 22 Millionen Realen gesunken, und zwar sowohl durch die Krankheit der Seidenwürmer, als durch den Ruin der kleinen Grundbestitzer, welche der Luxus

ihrer Frauen zu Grunde gerichtet hat, und auch durch die wucherischen Darlehen gewisser Spekulanten in Madrid, welche wie Raubvögel über diese Provinz hergefallen sind.

Die im Königreich Valencia gezogene Seide wird fast in ihrer Gesammtheit zur Deckung des gewerblichen Bedarfes dieser Provinz und Kataloniens verwendet. Die Valencianer stellen Seidengeweber, welche mit den schönsten und besten Erzeugnissen jeglichen Ursprunges konkurriren können. Sie zeichnen sich vorzüglich durch die Festigkeit des Gewebes und die Schönheit der Farben aus.

Murcia.

Múrcia produziert in gewöhnlichen Jahren für ungefähr 14 Millionen Seide, welche fast insgesamt nach Frankreich, und zwar nach Nîmes, Avignon und Lyon ausgeführt wird. Eine ziemliche Anzahl Lyoner haben sich in Spanien niedergelassen, um die Seide aufzukaufen und nach Frankreich zu spediren.

Bergbau.

Es gibt wenige Länder, welche, wie Spanien, so reich an Mineralprodukten aller Art sind. Wenn das Volk einmahl ernstlich an die Ausbeutung seines Bodens gehen wird, so wird es das reichste in Bezug auf Mineralprodukte werden.

Unter den Hindernissen, welche bis in die Gegenwart den Aufschwung dieser Industrie erschwert haben, sind hauptsächlich zu erwähnen:

- 1) der Mangel an Kommunikationsmitteln;
- 2) der Mangel an Kapitalien;
- 3) der Mangel an Sachkenntniß und hauptsächlich an Ehrlichkeit Seitens der Vorstände der verschiedenen Gesellschaften;
- 4) der Mangel an persönlicher Sicherheit;
- 5) der fast beständige Zustand von Aufregung, in welchem Spanien seit 1833 sich befindet.

Durchschnittliche Menge der produzierten Metalle und Mineralien.

	Zentner.
Quecksilber	48,000
Blei	1,266,359
Schmiedeeisen	500,000
Eisen in Blöcken	540,000
Kupfer	48,978

	Zentner.
Zink	225,000
Messing	4,000
Zinn	3,280
Stahl	24,000
Regulinisches Antimon	1,785
Gold, Mark	60
Silber, „	100,000
Silberhaltiges Bleierz	100,000
Bleierz	1,298,400
Kupfererz	279,000
Eisenerz	700,000
Quecksilbererz	8,000
Zinkoxyd	395,000
Kohlen	2,785,000
Coaks	75,000
Zinkvitriol	2,000
Mangan	1,000
Graphit	1,200
Antracit	40,000
Alaun	10,000
Topas	10
Schwefel	10,000
Glaubersalz	20,000
Bleiglätte und Minium	3,000
Kupfervitriol	1,000
Kobalt und Nickel	1,500
Soda	1,200
Schwefelsäure	14,838

Bemerkungen.

In der Provinz Cuenca finden sich außerdem noch mehrere Brüche von Steinen für Lithographie, deren Produkte den berühmten bayerischen Steinen wenigstens gleich sind, wenn sie dieselben nicht gar übertreffen. Im Jahre 1864 erhielten einige Badenser von der spanischen Regierung die Konzession zu einem dieser Steinbrüche, doch mußten sie Angesichts der wüthenden Feindschaft der Landesbewohner den Betrieb einstellen. Gegenwärtig, da die Sitten sich gemildert haben, könnte man die Ausbeutung dieser Brüche wieder aufnehmen und zweifelsohne mit gutem Erfolge.

Die asturischen Zinkgruben, welche von einer eben so reichen als sachverständigen belgischen Gesellschaft ausgebeutet werden, gehen einer zukünftigen außerordentlichen Entwicklung entgegen.

Der asturische Zink, dem englischen und belgischen Zink weit überlegen, wird diesem auf den Handelsplätzen Großbritanniens, Belgiens und Frankreichs vorgezogen.

Was die asturischen Kohlengruben anbetrifft, welche der Meeresküste nahe liegen, so ist auch ihnen eine glänzende Zukunft vorbehalten, und zwar hinsichtlich der Güte des Produktes und der Leichtigkeit und Billigkeit des Vertriebes.

Die Eisenerze dieser Provinz werden im Allgemeinen nach Frankreich in das Departement *des Landes* zur Beschickung einiger Hochöfen ausgeführt, deren Produkte sich auf dem französischen Markte auszeichnen.

Salz.

Spanien besitzt herrliche Salinen, welche, wenn sie in geschickter Weise ausgebeutet würden, eine bedeutende Ausfuhr zulassen würden. Unglücklicherweise beschränkt sich die Gesamtgewinnung sowohl an Stein- als an Seesalz durchschnittlich

auf	3,984,250 Zentner,
von welchen verbraucht	
werden	2,015,760
so daß	<hr/> 1,968,490 Zentner

zur Ausfuhr übrig bleiben.

Man berechnet den Verbrauch an Salz auf ungefähr 14 Pfund per Kopf.

Dieses Produkt ist in Spanien sehr billig, da es im Kleinhandel zu 0,14 Ct. per Kilogramm verkauft wird.

Die Steinsalzwerke in Cordona (Catalonien) sind vielleicht die schönsten und reichhaltigsten, welche zu sehen sind. Sie bestehen aus einem hohen Berge von krystallisiertem Salze, welcher auf zehn Jahrhunderte hin Europa mit Salz versehen könnte, da er sehr hoch ist und am Fuße mehrere Kilometer mißt; seine Tiefe ist unberechenbar.

Wenige Reisende besuchen Catalonien, ohne die unvergleichlichen Salzwerke bei Cordona zu besichtigen.

Gewerbfleiss.

Wenn auch seit 1849 der spanische Gewerbsfleiß einen großen Aufschwung genommen hat, so ist er doch noch weit davon entfernt, den Bedarf des Landes zu decken.

Die nennenswerthesten Artikel des spanischen Gewerbsfleißes sind folgende:

- 1) Baumwolle, gesponnen und gewoben.
- 2) Wollenwaaren und Tücher.
- 3) Seidenwaaren aller Art.
- 4) Die „Manta“ und wollene Decken.
- 5) Leinengespinnste und ordinäre Gewebe.
- 6) Schuhwaaren.
- 7) Hüte und Handschuhe.
- 8) Feuertgewehre und blanke Waffen.

Baumwollindustrie.

Der Mittelpunkt der Baumwollindustrie ist in Catalonien, in Barcelona und Umgegend: In Sans, Gracia, St. Andrea, St. Martin, Matarò, wo man Fabriken findet, welche den Vergleich mit den schönsten und hervorragendsten des Auslandes aushalten können. Unglücklicherweise gestattet die Beschaffenheit des Wassers in der Provinz Barcelona nicht, die Kattune, Percalen u. s. w. schön und dauerhaft zu färben. Deßhalb werden diese sich schnell entfärbenden Kattune nur von Jenen getragen, deren Mittel es nicht erlauben, französisches oder schweizerisches Fabrikat zu kaufen.

Tücher. Wollenwaaren.

Die Tuchfabrikation ist ausgedehnter als die Baumwollindustrie und weist große Bezirke von sehr bedeutender Produktion auf.

In Catalonien: Sabadell und Terrassa.

In Königreich Valencia: Alcoy.

In Arragonien: Tarragona.

In Castilien: Bejar.

Die katalonischen Tücher trifft mit Recht derselbe Vorwurf, welchen man den Kattunen dieser Provinz macht, daß nämlich ihre Farben sehr bald matt werden und schnell unter dem Einflusse des Sonnenlichtes und der Seeluft verschwinden, so daß nur ein Stoff übrig bleibt, welchen man unmöglich tragen kann.

Die in Alcoy gefertigten Tücher leiden auch etwas an diesem Fehler, doch in bedeutend geringerm Maße.

Jenen von Arragonien und von Castilien ist in Bezug auf Gewebe und Farbe nichts nachzusagen; jedoch sind es nur ordinäre Tücher.

Alle Wollenwaaren, Halstücher, Sacktücher, Kleiderstoffe u. s. w. werden in Sabadell und in Terrassa hergestellt, und unterliegen denselben an den Tüchern und Kattunen gerügten Mängeln.

Die Seide wird in den Provinzen, wo sie erzeugt wird, gesponnen; aber in Valencia, Rens und Barcelona werden daraus in Bezug auf Solidität und Geschmack vollendete Gewebe hergestellt.

Die Seidengewebe Cataloniens und namentlich jene vom Hause Escuder in Barcelona sind mit Recht wegen ihrer fast unzerstörbaren Solidität berühmt. Aber diese auf die Herstellung verwendete Sorgfalt erhöht auch um Vieles den Preis der Stoffe; und da gegenwärtig in Spanien, mehr als anderswo, billige Waare gesucht ist, so ist die Folge davon, daß die Fabrikation durch die aus der Schweiz, Frankreich, England und Deutschland eingeführten Seidenwaaren herabgedrückt wird.

„Manta“ und Decken.

Decken aus gebleichter oder grauer Wolle werden in großem Maßstabe in Valencia, in Alt-Castilien und auf der Insel Majorca gefertigt. Diese Erzeugnisse sind ordinärer Qualität, jedoch sehr kräftig und sehr dauerhaft. Sie werden in ziemlich großen Mengen nach den Antillen und Südamerika ausgeführt.

Betreffend die „Manta“, eine Art halb arabischer Mäntel, welche das Landvolk trägt, so kann in deren Herstellung Spanien nicht nur nicht übertroffen, sondern ihm nicht einmal Konkurrenz gemacht werden, weder in Bezug auf Gewebe noch besonders auf Farben, welche von unvergleichlicher Lebhaftigkeit und Schönheit sind. Jene herrlichen Farben finden sich nur noch in den wollenen Binden, welche aus Sudan und Mittelafrika herüberkommen, vor.

Leinengespinnste und Gewebe.

Hanf und Leinengespinnste und Gewebe werden aus Catalonien, Galizien und Asturien bezogen; beide machten sich mehr durch ihre Solidität als durch die Feinheit des Gewebes geltend. Aber die in der Umgegend von Barcelona und nach englischem Spinn-system erzeugten katalonischen Gewebe sind weit davon entfernt, so viel wie die andern Gewebe, deren Fäden Handgespinnst ist, zu gelten. Während Letztere durch den Gebrauch schön glänzend werden, nehmen die nach englischem System hergestellten Gewebe ein mattes, baumwollartiges Aeußeres an.

Schuhwaaren.

In Spanien wird viel und schönes Schuhwerk hergestellt: Barcelona, Saragossa, Valencia, Madrid, Sevilla; die Balearen weisen großartige Schuhmacherwerkstätten auf. Die Ausfuhr ist für die Antillen und Südamerika, hauptsächlich aber für Buenos-Ayres und Montevideo bestimmt.

Hüte und Handschuhe.

Das Gleiche läßt sich von der Hut- und Handschuhfabrikation sagen. Die durch ihre Schönheit und ihre Solidität bemerkenswerthen Handschuhe von Madrid und Valladolid werden von den Fremden ihrem vaterländischen Produkte vorgezogen; außerdem sind sie billiger im Preise.

Waffen.

Spanien besitzt in Navarra mehrere Gewehrfabriken, welche wegen ihrer Erzeugnisse mit Recht berühmt sind, da dieselben große Solidität und merkwürdige Trefffähigkeit mit gutem Geschmak und Eleganz in der Ausführung verbinden. Zu verschiedenen Malen hat die französische Regierung sich an jene Fabriken gewandt und hat stets nur Grund gehabt, zufrieden zu sein, ihnen ihr Vertrauen geschenkt zu haben.

Was die Hiebwaaffenfabrik in Toledo anbetrifft, so ist deren Ruf zu gut begründet und zu wohl bekannt, als daß ich nöthig hätte, mehr zu thun, als ihrer zu erwähnen. Noch bemerke ich, daß diese Fabrik in keiner Weise von ihrer alten Vollkommenheit abgewichen ist, und daß ihren unnachahmlichen Klingen nur die Damascenerklingen und die algerischen Flissa ebenbürtig zur Seite zu stellen sind.

Außerdem stellt die spanische Industrie fast alle Artikel der ausländischen Industrie her, jedoch noch nicht in genügender Menge, um den Bedarf des Landes zu decken.

Nachstehend das Verzeichniß der hauptsächlichsten Artikel, deren Herstellung größere Ausdehnung als alle übrigen erlangt:

Baumwolle, gezwirnt.

„ gewoben.

Kattun.

Percalen.

Madapolam.

Bedruckte Tücher.

Wolle, gesponnen.

„ gewoben.

Tuche.

„ aus weicher Wolle.

Decken.

Manta's.

Kleiderstoffe.

Sacktücher.

Seidenwaaren, glatte.
 „ brochirte.
 Seidentücher, Manillafaçon.
 Foulards, brochirt.
 Schuhwerk.
 Hüte.
 Posamenterie.
 Seife.
 Farbmaterialien.
 Kork.

Trotz der großen Quantitäten Kork, welche Frankreich aus Algier bezieht, so führt doch die Provinz Gerona noch ungeheure Mengen Korkstöpsel dorthin aus; da die Korke aus dieser Provinz, wegen ihrer Vorzüglichkeit im Vergleich zu allen andern Korkarten, ausschließlich zur Verkorkung der feinen französischen Weine verwendet werden.

Der Korkhandel dieser Provinz allein wird auf mehr als 25 Millionen Realen geschätzt.

Estremadura und Andalusien liefern ebenfalls Korke, doch ist deren Qualität geringer und es werden dieselben nur für den inländischen Verbrauch benutzt.

Mit Ausnahme der Seife von Mora, welche einen wohlbegründeten Ruf genießt, sind die andern Seifen im Allgemeinen von untergeordneter Qualität und greifen gewöhnlich die Wäsche stark an.

Einige französische Häuser haben Parfümeriefabriken errichtet, doch sind deren Produkte weit entfernt, vollkommen zu sein.

Bemerkungen.

Es gibt noch andere spanische Produkte, welche, genauer betrachtet, unsern Landsleuten von Nutzen sein könnten, zumal ihr Preis verhältnißmäßig niedrig ist.

Ich erwähne besonders:

das Glaubersalz;
 die Marmorarten;
 die plastischen Erdarten,

und unter den Mineralien:

die Kupfer-, Eisen-, Zinn-, Manpan-, Antimon- und Bleierze.
 Hinsichtlich des Salzes habe ich bereits erwähnt, daß Spanien die ganze Welt damit versehen könnte.

Die spanischen Marmorarten sind im Allgemeinen merkwürdig schön, wie man sich leicht davon durch einen Besuch der reichhaltigen Sammlung im naturhistorischen Kabinet in Madrid überzeugen kann.

Mehrere dieser Marmorarten übertreffen an Schönheit die kostbarsten Marmorarten Italiens und der Pyrenäen. Mehr als einmahl ist in Paris für diese Marmorarten mehr als Fr. 3500 per Kubikmeter bezahlt worden.

Meiner Meinung nach könnten unsere Baumeister und Bildhauer mit gutem Erfolge diese kostbaren Materialien, sowie andere ornamentale Steine, z. B. Syenit, Diorit, Granit, Porphyr u. s. w. benutzen.

Ferner finden sich an mehreren Stellen des Landes plastische und veramische Thonarten, Kaolin, Feldspath und andere der veramischen Industrie nöthige Rohstoffe, deren Preis im Auslande genügend hoch ist, um daraufhin deren Ausfuhr zu begründen.

Fürchtete ich nicht, diesen Bericht allzusehr in die Länge zu ziehen, so würde ich noch einer großen Anzahl mineralischer Erzeugnisse erwähnen, an welchen Spanien, hauptsächlich aber Andalusien und Asturien, reich sind.

Unsern schweizerischen Speditoren und Kaufleuten möchte ich ganz besonders anempfehlen, große Sorgfalt auf die äußere Verpackung ihrer Waaren zu verwenden. Mögen sie nicht vergessen, daß sie es mit einem Volke zu thun haben, das in dieser Beziehung leicht durch den äußern Schein zu gewinnen ist.

Hierin sind die Franzosen Allen voraus, was ihren Produkten den Vorzug vor den gleichen Produkten anderer Länder, welche weniger Geschmack bei der äußeren Verpackung ihrer Waaren entwickeln, sichert.

Diese Vorsicht ist hauptsächlich für unsere Seidenwaaren und Bänder nöthig.

Einfuhr und Ausfuhr.

Der Einfuhr- und der Ausfuhrhandel haben seit 1868 stark abgenommen.

Diese vier Jahre fortgesetzter Unruhen können also nicht als Basis einer genauen Aufstellung dienen; es muß daher das Durchschnittsresultat des spanischen Handels von 1856 bis 1867 genommen werden.

Während dieser elf Jahre erreichte der Handel des Landes im Durchschnitt . . . 2,475,917,879 Realen.
 also für Einfuhr . . . 1,504,359,816 „
 für Ausfuhr . . . 971,358,060 „

Wie ich oben bemerkte, waren dieses die Jahre, in welchen Spanien ruhig war und sich eines verhältnißmäßigen Aufblühens erfreute.

Gegenwärtig hat dieser Handel eine ungeheure Abnahme erlitten, welche noch weiter gehen zu wollen scheint.

Wie auch immer sein Einfuhrhandel sein mag, so kann man doch annehmen, daß Spanien

an Rohstoffen	16,45	Prozent,
an verarbeiteten Stoffen	37,60	„
an Kolonial- und andern Artikeln	45,95	„
	<hr/>	
	100	Prozent.

einführt.

Hier muß bemerkt werden, daß, abgesehen von dem jeweiligen Wohlstande des Landes, die Einfuhr immer bedeutender als die Ausfuhr ist.

Ausfuhr.

Durch seinen Ausfuhrhandel im Allgemeinen führt Spanien aus:

an Ackerbauprodukten	62,89	Prozent.
„ Fischereiprodukten	0,14	„
„ Bergbauprodukten	13,99	„
„ Fabrikprodukten	1,37	„
„ wiederausgeführten Artikeln	11,74	„
„ verschiedenen Artikeln	9,87	„
	<hr/>	
	100	Prozent.

Der schweizerische Handel mit Spanien.

Ausfuhr.

Die Schweiz führt hauptsächlich nach Spanien aus:

- 1) Uhren und Bijouteriewaaren;
- 2) St. Galler Artikel;
- 3) Seidenwaaren von Zürich und Bänder von Basel;
- 4) Holzschnitzereien;

- 5) Greierzerkäse, Absynth, Wermuth, Kirschwasser;
- 6) Einige Weißweine von Waadt;
- 7) Vevey-Cigarren, welche nach Catalonien eingeschmuggelt werden.

Unter den Produkten, welche die Schweiz nach Spanien liefern könnte, jedoch unter der Bedingung, sie dem Geschmacke des Landes anzupassen, sind anzuführen:

- 1) Billige Schießwaffen;
- 2) Werkzeuge und Messer;
- 3) Glas- und Kristallwaaren,

und eine Menge anderer Artikel, welche unser Land billiger als anderswoher liefern kann.

Es ist unmöglich, die Summe zu bestimmen, welche unser Ausfuhrhandel nach Spanien erreicht und zwar in Folge des Umstandes, daß unsere im Transit über Frankreich kommenden Waaren als französische Ausfuhr in die Zollregister eingetragen werden.

Nur in der Schweiz selbst wäre es möglich, genau festzustellen, welche Höhe unsere Ausfuhr nach der iberischen Halbinsel erreiche.

Spanische Ausfuhr nach der Schweiz.

Mit Ausnahme von etwas Wein, Orangen, trockenen Früchten und einer gewissen Quantität Wolle, welche durch französischen Zwischenhandel zu uns kommt, bezieht die Schweiz absolut gar nichts aus Spanien.

Zu obigen Produkten könnten auch noch die oben erwähnten Bergbauprodukte hinzugezogen werden.

Später könnte einmal die Frucht des Johannisbrödbaums für unsern Viehstand in Erwägung gezogen werden, doch ist dieses eine Frage, welche noch einiger Studien bedarf, welche eingehend zu besorgen ich mir vorgenommen habe.

Eisenbahnen und Kommunikationsmittel.

Es genügt, einen Blick auf die Straßenkarte Spaniens zu werfen, um zur Ueberzeugung zu gelangen, daß dieses Land seit großes Hauptstraßennetz sozusagen beendigt hat. Es bleibt nur noch das Stück zu vollenden übrig, welches Gerona in Catalonien mit den Eisenbahnen des südlichen Frankreichs verbinden soll. Dann wird man auf der Eisenbahn ganz Spanien bereisen können, und es wird Spanien durch zwei große Schienenwege mit Frankreich und so mit

Europa verbunden sein; der nördliche, welcher den ganzen Norden des Landes, sowie Oberandalusien und Estremadura durchzieht, und der östliche, welcher längs des mittelländischen Meeres hinführt und durch verschiedene Zweigbahnen an mehreren Punkten mit der nördlichen Linie in Verbindung steht.

Eine große Zahl Nebenlinien sind in der Ausführung begriffen und werden dieselben beide obenerwähnte Hauptlinien mit mehreren Kohlen- und Bergwerken, wie Belmez und Espiel in Andalusien, St. Juan de las Abadesas in Catalonien, und den, höchstens 60 Kilometer von der Seeküste entfernten Kohlenwerken in Asturien verbinden.

Zu diesen Kommunikationsmitteln sind noch zwei große Schiffahrtskanäle hinzuzurechnen:

Der Kaiserkanal in Arragonien, welcher eine Wasserverbindung zwischen Nordspanien und dem mittelländischen Meere herstellt;

Der kastilische Kanal mit zwei Armen, durch welche man mit wenig Kosten sämtliche Produkte der Mancha und beider Castilien bis nach Alar del Rey spedirt, von wo sie per Eisenbahn nach Santander befördert werden.

Betreffend die Provinzial- und Vicinalstraßen, so befinden sich selbe gegenwärtig im kläglichsten Zustande, da sie seit 1868 vollständig vernachlässigt worden sind. Es scheint fast überflüssig, zu bemerken, daß wenn bereits offene Straßen nicht unterhalten werden, noch weniger dem Verkehre neue Wege eröffnet werden, und sollte diese Vernachlässigung noch zwei oder drei Jahre dauern, so wird man in Bezug auf Provinzial- und Vicinalstraßen von vorn anfangen müssen.

Es wird viel von der Eröffnung von Bewässerungskanälen in Spanien gesprochen, doch wird dabei übersehen, daß mehrere schwerwiegende Uebelstände diesem Unternehmen fast unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen.

Zunächst würden die Porosität des Bodens und die hohe Lage der Plateaux einerseits große Wasserabsorbtion und andererseits eine so enorme Wasserverdunstung herbeiführen, daß wohl sicherlich der Kanal im Sommer, gerade zur Zeit, da man seiner am meisten bedürfte, trocken sein würde.

Nimmt man ferner an, daß die Wassermenge beträchtlich genug wäre, um die Verdunstung und Absorbtion zu kompensiren, so würden unvermeidlich böartige Fieberkrankheiten entstehen, welche die längs der Kanäle wohnende Bevölkerung hinraffen würden, was ganz unausbleiblich wäre.

Bankwesen.

Vor einigen Jahren war die Zahl der Banken und Kreditinstitute in Spanien beträchtlich, da aber diese Institute auf falschen Grundsätzen beruhten, so sind sie, nachdem sie die Aktionäre und die leichtgläubigen Einleger ruiniert haben, eingegangen mit Ausnahme:

- 1) der Bank von Spanien,
- 2) der Bank in Barcelona.

Ogleich die erste dieser Banken ihren Sitz in Madrid hat und sie mit Einziehung der Staatssteuern betraut ist, so ist es ihr doch nie gelungen, ihre Noten außerhalb der Hauptstadt anzubringen.

Die zweite hingegen, als Repräsentantin der kommerziellen und industriellen Interessen Cataloniens, erfreute sich williger Annahme ihrer Noten im ganzen Bereiche des frühern Königreiches und selbst auf den Balearischen Inseln, sowie in den Königreichen Valencia und Arragonien.

Zwei wichtige Gründe motiviren diese verschiedenen Anschauungen über unsere beiden Banken.

Erstens werden die Noten der Madrider Bank oft und selbst höheren Orts, wie behauptet wird, gefälscht, während jene der Bank in Barcelona fast noch gar nicht in diesem Falle waren und, wenn zufällig dergleichen geschah, die Bank, wie es auch bei der französischen Bank üblich, die gefälschten Noten, ohne Aufsehen zu erregen, einlöste, wohingegen die Bank in Madrid die Zahlung gefälschter Noten verweigerte und auf dem Wege der Presse Lärm schlug. Die Folge eines solchen Verfahrens ist, daß Jedermann (mit Ausnahme Jener, welche die Fälschung leicht erkennen) sich weigert, die Noten jenes Institutes an Zahlung zu nehmen. Gegenwärtig, da ich diese Zeilen schreibe, sind nachstehende Worte an den Schaufenstern vieler Läden in Madrid zu lesen:

„Hier werden keine Noten der Madrider Bank an Zahlung genommen.“

Zweitens unterliegen die Noten der Madrider Bank im Verkehr einem Damno, welches je nach Umständen von 5 bis zu 20 Prozent steigt, während die Noten der Bank in Barcelona stets al pari, wo sie zirkuliren, angenommen werden; sie werden sogar in schwierigen Umständen, wenn es gefährlich ist, baares Geld mit sich zu führen, mit Prämie gesucht.

So steht es fest, daß z. B. ein Reisender, welcher von Barcelona nach Reus, Lerida, Gerona oder Figueras sich begeben müßte, in Anbetracht der gegenwärtigen Lage Cataloniens, es vorziehen wird, sein Geld in Banknoten mit sich zu führen, welche er leichter als gemünztes Geld verbergen kann, welches letzteres, selbst bei oberflächlicher Durchsuhung, nicht verborgen bliebe.

Daher werden gegenwärtig die Noten der Bank von Barcelona mit Prämie gegen Münze eingewechselt und weil sie stets, ob sie gefälscht seien oder nicht, bei Vorweisung eingelöst werden.

Zinsfuß und Sconto.

Es existirt so zu sagen in Spanien keine gesetzliche Bestimmung über den Zinsfuß und den Sconto. In dieser Beziehung richten sich die Handelsleute nach der mehr oder weniger großen Sicherheit der Häuser, mit welchen sie Geschäfte machen.

Demnach wechseln Zinsfuß und Sconto je nach den Verhältnissen und den Häusern von 6 % zu 15 und selbst 25 %. Seit dem die Geschäfte so darniederliegen und das Besitzthum gefährdet ist, steigt der Werth des Geldes in außerordentlicher Weise.

Ich kenne spanische Granden, welche Grundbesitz im Werthe von 40 bis 50 Millionen Realen frei von jeder Hypotheklast besitzen, und welche auf diese Güter Anlehen zu 15 à 20 % Zinsen aufnehmen. Um aber andererseits die Sache auch im richtigen Lichte zu sehen, muß gesagt werden, daß das spanische Hypothekengesetz, obgleich es zu wiederholten Malen modifizirt worden, dem Darleiher noch nicht die nöthige Gewähr leistet, um ihm die Wiedererlangung seines ausgeliehenen Kapitals zu ermöglichen. Hieraus folgen die unerhörten Bedingungen jener Darleiher, wenn es sich darum handelt, ihre Kapitalien selbst gegen alle nur wünschbare Sicherheit auszuleihen.

Die Pfandleiher nehmen 75 vom Hundert. Das Pfandamt in Madrid leiht zu 6 Prozent aus; es ist ein Segen für die Armen und die kleinen Krämer, was jedoch nicht verhindert, daß dieses Institut so bedeutenden Nutzen erzielt, daß es gegenwärtig einen Palast gegenüber dem schweizerischen Konsulat erbauen läßt, welcher einer der schenswerthesten in Madrid werden wird.

Versicherungswesen.

Es gibt in Spanien zahlreiche Versicherungsgesellschaften, doch die wichtigste von allen ist die „Espagnol“ Allgemeine Versicherungs-

gesellschaft mit festem Prämiensatz; sie ist die älteste von allen, da sie seit 31 Jahren besteht, und hat ein haftbares Gesellschaftskapital von 15,907,777 Realen.

Sie hat bis dato ausgezahlt:

1) Für See- und Feuerschäden	74,804,942 Realen.
2) Dividende an die Aktionäre	19,478,722 „

Zusammen 94,283,664 Realen.

Außer dieser Hauptgesellschaft sind noch zu erwähnen:

L'Union,
L'Urbaine,
The Gresham.

und andere französische und englische Gesellschaften, welche, durch thätige und intelligente Agenten vertreten, sehr gute Geschäfte machen.

Jedoch hätte ich zu bemerken, daß die Drohungen, welchen seit einiger Zeit das Eigenthum ausgesetzt ist, sowie die zahlreichen Brandstiftungen ganz geeignet sind, die Thätigkeit der Versicherungsgesellschaften, wie leicht verständlich, erheblich zu vermindern.

Einwanderung.

Eine Einwanderung, ähnlich jener der Deutschen in Nordamerika, ist für Spanien nicht vorhanden, denn zwei Hindernisse stellen sich ihr entgegen:

1) Der Wassermangel im Brachlande und daher die Unmöglichkeit, sich dort niederzulassen, ehe nicht Kanäle oder doch wenigstens artesische Brunnen gegraben worden.

2) Der wilde Haß der Einwohner, welche in den entlegenen Provinzen den Fremden als einen Feind, auf welchen man los schlagen muß, ansehen.

Als der große König Karl III. landwirthschaftliche Kolonien in der Sierra Morena zu gründen beabsichtigte, war er gezwungen, die Kolonisten in genügender Zahl einzuführen, um den Angriffen und den Räubereien ihrer Nachbarn widerstehen zu können; in den ersten Zeiten mußten sogar diese Kolonisten durch zahlreiche Truppen geschützt werden.

Versteht man aber unter Einwanderung den Zuzug zahlreicher Fremdlinge in die industriellen und selbst ackerbautreibenden Bezirke, um die Leitung der einen oder der andern zu übernehmen, so ist es sicher, daß diese Einwanderung in sehr bedeutendem Maße und

ununterbrochen seit 1849 bis 1868, eingerechnet, nach Spanien stattgefunden hat. Seit jener Zeit hat eine entgegengesetzte Bewegung stattgehabt, da viele Einwanderer nach ihrer Heimat zurückgezogen sind.

Jedoch kann man bestimmt behaupten, daß alle neuen Fabriken und Gewerbszweige, alle großen Unternehmungen, von Fremden gegründet und noch gegenwärtig von ihnen geleitet werden.

Der Bau der Eisenbahnen und die Deicharbeiten an den Häfen von Barcelona, Mahon, Carthagena, Cadix u. s. w. haben eine Menge Fremder und namentlich Franzosen ins Land gezogen.

Was unsere Landsleute anbetrifft, so haben sie in Bezug auf industrielle Thätigkeit nur in den asturischen Glashütten gearbeitet; es sind meist Waadtländer oder Walliser. Noch kann man einiger guter Ingenieure bei der Leitung der Eisenbahnbauten erwähnen, sowie einer gewissen Zahl von Stahlgraveuren für Stoffdruck und Schriftgießereien, endlich einiger Mechaniker und Aufseher in den Eisenbahnwerkstätten.

Die überwiegende Mehrheit aber der Schweizer treibt Handel und besorgt den Verkauf unserer vaterländischen Erzeugnisse; die Genfer und die Neuenburger verhandeln Uhren und Bijouteriewaaren, die St. Galler Erzeugnisse ihres Kantons; Tessiner und Graubündner stehen meist Hôtels, Speisewirthschaften, Kaffeehäusern und Konditoreien ersten Ranges vor. So gehört z. B. das eleganteste Hôtel in Madrid einem Schweizer, Herrn Tololla. Zu diesen Elementen ist noch ein anderes zu zählen, welches aber täglich durch Absterben oder Familienverbindung (denn es verliert sich unter den Landesbewohnern) mehr abnimmt. Ich meine die Soldaten der früheren Schweizerregimenter in spanischen Diensten, sowie ihre Nachkommenschaft, welche fast alle das spanische Bürgerrecht erworben, oder wenigstens mit der Nation sich identifizirt haben. Mehrere unserer Landsleute sind als Generäle in den Ranglisten der spanischen Armee verzeichnet, wie Servert, Yauch, Røediger, Chichery u. a.

Schweizerische Vereine.

Nur ein schweizerischer Verein besteht in Barcelona, wo er von großem Nutzen war und noch größeren Nutzen zu bringen berufen ist.

Seit Langem beabsichtigte das Generalkonsulat, einen ähnlichen Verein in Madrid zu gründen, doch hat sich bis jetzt das Bedürfniß nicht fühlbar gemacht, denn sobald ein Schweizer hilfsbedürftig

wird, bedarf er nur einer einfachen Angabe, damit alle unsere wohlhabenden Landsleute in Madrid sich ihm hilfreich erzeigen.

Außerdem hat ein Zusammentreffen von Umständen, welche hier zu erörtern zu weit führen würde, die Gründung dieses Vereins verhindert, doch wird in nächster Zukunft jedes Hinderniß gehoben sein.

Andererseits besteht ein angelegtes Kapital, welches dieser Gründung als Basis dienen soll; dieses Kapital ist nämlich nichts Anderes als der, nach dem Konsularreglement vom 18. April 1852, dem Generalkonsulat zugefallene Prozentsatz von Erbschaftsliquidationen.

Münzen. Gewichte. Maasse.

Münzen. Da Spanien der internationalen Konvention von 1867, zur Einführung des Dezimalsystems für die Münzen und des metrischen Systems für die Gewichte und Maße, beigetreten ist, so wäre es in der Ordnung, sich nach diesem doppelten System im Verkehr mit Spanien zu richten, sowie es gegenüber den Ländern geschieht, wo es sich eingewöhnt hat.

Dem ist aber nicht so in Spanien.

Bezüglich der Münze ist alles, was seit 1869 geprägt worden, nach dem Dezimalsystem und nach dem 1867 in der Pariser-Convention bestimmten Feingehalt. Nach diesem Feingehalt sind die spanischen Piccetta und der Duro an Werth den entsprechenden französischen, schweizerischen, belgischen, italienischen Münzen gleich. Daraus folgt, daß das neue Silbergeld um 5% im Werthe geringer als das alte Silbergeld ist, so daß 5,25 neue Münze für einen Duro oder 5 piccette alter Münze nöthig sind. Jedoch wird in Folge einer jener so häufig in Spanien vorkommenden Anomalien die neue Münze der alten Münze im Werthe gleichgestellt, wodurch der Regierung ein Nutzen von 5% erwächst.

Eine weitere Folge dieser Anomalie ist, daß der Fremde, welcher hier mit französischem Gelde eintrifft, 5% verliert, da er nur Fr. 4. 75 für jedes Fünffrankenstück erhält, obgleich dasselbe soviel wie die spanischen Stücke neuen Systems werth ist.

Bis also diese Ungerechtigkeit beseitigt ist (und sie kann nur erst dann beseitigt sein, wenn sämmtliches ältere Gold- und Silbergeld eingeschmolzen ist), hat alles Geld nach dem Dezimalsystem in Spanien einen Verlust von 5% zu erleiden. Man hofft, daß die Republik nicht zögern wird, diese Unbilligkeit, welche dem Spanier noch mehr schadet als dem Ausländer, verschwinden zu lassen.

Maasse und Gewichte.

Obgleich Spanien offiziell dem metrischen System für Maße und Gewichte beigetreten ist, so fährt doch jede Provinz fort, sich ihrer eigenen zu bedienen. Allerdings wendet die Regierung in allen ihren Beziehungen, namentlich im Zollwesen, in der Eisenbahngüterspedition u. a. das metrische System an. Gegenwärtig wird bei den Verwaltungsbehörden des Staates nur nach Meter und Kilogramme gerechnet, was dem ausländischen Handel von großem Vortheil ist, besonders in Bezug auf Zolldeklarationen, für welche die schärfste Genauigkeit beansprucht wird.

Das Verhältniß der verschiedenen Gewichte und Maße der Halbinsel zum metrischen System bildet eine höchst komplizierte Tabelle, welche man in jedem Reisehandbuch über Spanien finden kann.

Zollvorschriften.

Wolle. Die Einfuhr von Wollgeweben, welche dem Gewichte nach mehr als ein Dritteltheil Baumwolle enthalten, ist bis zu 19 Fäden inclusive verboten. Die Andern werden gegen eine Zollgebühr von 1,70 à 15,90 per Quadratmeter zugelassen. Wolle in Ballen zahlt 63 à 148 Realen per Zentner, Vigognewolle dagegen ist zollfrei.

Seidenwaaren. Die Einfuhr aller Arten von Seidengeweben ist unter der Bedingung zugelassen, daß sie nicht mehr als Seide, an Gewicht, Baumwolle enthalten. Der Zoll variiert zwischen 1,18 bis 1,75 Real per Pfund.

Baumwolle. Die Einfuhr gesponnener Baumwolle bis zu Nr. 59 inclusive ist verboten. Die Gewebe sind bis zu Nr. 25 auf den Viertelzoll, die Lustrines und Percals bis zu 19 Fäden von der Einfuhr ausgeschlossen. Baumwolle in Ballen zahlt im Nationallager 3,06 Realen per Zentner, wenn sie aus ihrem Produktionslande kommt, und 16 Realen, wenn sie aus den Dépôts spedirt wurde; unter ausländischer Flagge zahlt sie 20 à 24 Realen Zoll per Zentner.

Hanf und Leinen. Deren Ausfuhr ist frei und die Einfuhr unter der Bedingung zugelassen, daß die Gewebe nicht über ein Dritteltheil ihres Gewichtes Baumwolle enthalten.

Gewebe mit Seide und Wolle untermischt. Deren Einfuhr ist untersagt, sobald sie mit mehr als $\frac{2}{3}$ Baumwolle unter-

mischt sind, mit Ausnahme neuer Erfindungen, für welche in diesem Falle 40 Prozent vom Werthe zu zahlen sind.

Kork und Korkstöpsel. Die Ausfuhr des Rohstoffes ist untersagt. Bei der Einfuhr werden 80 Ct. per Arrobe bezahlt, bei Korkstöpseln, deren Ausfuhr zollfrei ist, wird bei der Einfuhr 25% vom Werthe erhoben.

Papier und Lumpen. Die Ausfuhr von Papier ist frei, von Lumpen aber verboten.

Eingeführtes Papier zahlt 100 Fr. per 1000 Kilogramm, wenn ungeleimt, feine Papiersorten zahlen 300 Fr. per 100 Kilogramm.

Gerbmaterialien. Die Ausfuhr von Rinde zur Herstellung von Gerbstoff ist untersagt, dagegen ist die Einfuhr von Fellen aller Art gegen Zahlung eines geringen Zolles gestattet.

Eisen. Stahl. Kupfer. Die Einfuhr von Gegenständen, welche aus diesen Metallen gefertigt sind, ist gestattet. Die Ausfuhr ist frei, mit Ausnahme der gänzlich untersagten Ausfuhr von Gold- und Silbererzen, sowie von Schwarzkupfer und Eisen aus den biskayischen Minen, welche Ausfuhrzoll zu erlegen haben und zwar: Ersteres 5 Realen 75, Letzteres 1 Real per Zentner.

Bericht des Schweiz. Generalkonsuls in Madrid (Hrn. Paul Chapuy von Genf) über das Jahr 1872. (Vom 25. März 187 '.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1873
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	25
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	31.05.1873
Date	
Data	
Seite	598-620
Page	
Pagina	
Ref. No	10 007 679

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.